

## Wirtschaftswachstum steigert die Lebensqualität und Zufriedenheit der Menschen

Das Ziel der Wirtschaft liegt darin, den **menschlichen Bedarf zu decken** und eine **hohe Lebensqualität** zu ermöglichen. Dies wird erst dadurch möglich, dass die Wirtschaft stetig wächst.

Denn eine wachsende Wirtschaft führt zu zwei wichtigen Zufriedenheitsfaktoren:

1. höhere Einkommen und
2. mehr Produkte und Dienstleistungen, die von den Menschen konsumiert werden können

Ein einfaches Beispiel: Deutschland lag nach dem Zweiten Weltkrieg in Trümmern. Mit Finanzhilfen aus den USA (Marshall-Plan) konnte sich die Wirtschaft des Landes jedoch rasch erholen und es setzte das sogenannte Wirtschaftswunder ein. Durch das rasante Wirtschaftswachstum wurde die Vollbeschäftigung erreicht. Die Einkommen stiegen und Konsumgüter wie etwa eine Spülmaschine oder ein Kleinwagen wurden für immer mehr Haushalte erschwinglich. In den 50er- und 60er-Jahren stieg in Deutschland die Lebenszufriedenheit der Menschen parallel zum Wachstum der Wirtschaft. Musste ein\_e Bürger\_in 1960 durchschnittlich noch über 350 Stunden arbeiten, um sich einen Fernseher leisten zu können, sind es heute nur noch etwa 30 Stunden. Mit dem zunehmenden materiellen Wohlstand stieg zugleich auch die Lebenszufriedenheit der Menschen.

Zahlreiche Studien belegen zudem, dass reichere Menschen glücklicher sind als ärmere. So schätzen sich in Europa fast 90 % des reichsten Viertels der Bevölkerung als „sehr oder ziemlich glücklich“ ein. Auch sind Bewohner\_innen reicherer Länder tendenziell glücklicher als Menschen, die in ärmeren Ländern wohnen.

Wirtschaftliches Wachstum ist folglich eine Voraussetzung für die Steigerung von Wohlstand und die Lebensqualität der Menschen den gesamten Sozialstaat zu finanzieren.

### Quellen:

H. Krämer: *Wen beglückt das BIP?*, in: Friedrich-Ebert-Stiftung: *WISO direkt. Analysen und Konzepte zur Wirtschafts- und Sozialpolitik*, 12/2009; K. Pickett, R. Wilkinson: *Gleichheit ist Glück. Warum gerechte Gesellschaften für alle besser sind*, Berlin 2010; M. Schmelzer, A. Passadakis: *Postwachstum*, Hamburg 2011; K.H. Paqué: *Warum Wachstum? Sechs Gründe für eine gute Sache*, Berlin 2012; M. Miegel: *Exit – Wohlstand ohne Wachstum*, Berlin 2010; Tim Jackson: *Wohlstand ohne Wachstum* 2011, J.Grimm: *Ergebnisse der Glücksforschung als Leitfaden für politisches Handeln?* 2006.

## Macht Wachstum wirklich glücklich?

Unzählige Studien belegen mittlerweile: Mehr haben heißt nicht auch gleich besser leben! Nicht nur das Einkommen beeinflusst die Zufriedenheit der Bevölkerung, sondern auch andere Faktoren z. B. wie **Gesundheit, ein gesicherter Arbeitsplatz, eine intakte Umwelt und soziale Beziehungen**. Auch wenn bis zu einem bestimmten Punkt ein Zusammenhang zwischen dem materiellen Reichtum und dem Wohlbefinden der Menschen besteht, so lässt sich dieses **nicht unbegrenzt** steigern.

Ab einem jährlichen Einkommen von 13.900 Euro steigt das Wohlbefinden nicht mehr so stark, wenn das Einkommen steigt. Das bedeutet: verdient eine Person weniger als 13.900,- im Jahr, gibt es viele Dinge, auf die sie verzichten muss und die das Leben einfacher machen (z.B. eine Waschmaschine). Oberhalb dieser Einkommensschwelle kann sich die Person zwar mehr Dinge leisten, diese müssen sie aber nicht automatisch zufriedener machen.

In Deutschland z.B. ist das BIP in den vergangenen 30 Jahren auf ein Vielfaches gestiegen, doch das Niveau der **Lebenszufriedenheit ist unverändert geblieben**. Hinzu kommt, dass **negative Ereignisse** wie beispielsweise ein Autounfall (Arztbesuche, Autoreparatur), Umweltzerstörung (Schutzmaßnahmen gegen Umweltkatastrophen), Kriege (Wiederaufbau, Waffenhandel) und andere Katastrophen das BIP steigern. Die Lebensqualität der Menschen steigt dadurch jedoch mit Sicherheit nicht. Anstatt ständig neuen Reichtum zu schaffen, wäre es demnach sinnvoller uns die Frage zu stellen: Was brauche ich wirklich für ein gutes, glückliches Leben?

## Wirtschaftswachstum steigert die Lebensqualität und Zufriedenheit der Menschen

Das Ziel der Wirtschaft liegt darin, den **menschlichen Bedarf zu decken** und eine **hohe Lebensqualität** zu ermöglichen. Dies wird erst dadurch möglich, dass die Wirtschaft stetig wächst.

Denn eine wachsende Wirtschaft für zu zwei wichtigen Zufriedenheitsfaktoren:

1. höhere Einkommen und
2. mehr Produkte und Dienstleistungen, die von den Menschen konsumiert werden können

Ein einfaches Beispiel: Deutschland lag nach dem Zweiten Weltkrieg in Trümmern. Mit Finanzhilfen aus den USA (Marshall-Plan) konnte sich die Wirtschaft des Landes jedoch rasch erholen und es setzte das sogenannte Wirtschaftswunder ein. Durch das rasante Wirtschaftswachstum wurde die Vollbeschäftigung erreicht. Die Einkommen stiegen und Konsumgüter wie etwa eine Spülmaschine oder ein Kleinwagen wurden für immer mehr Haushalte erschwinglich. In den 50er- und 60er-Jahren stieg in Deutschland die Lebenszufriedenheit der Menschen parallel zum Wachstum der Wirtschaft. Musste ein\_e Bürger\_in 1960 durchschnittlich noch über 350 Stunden arbeiten, um sich einen Fernseher leisten zu können, sind es heute nur noch etwa 30 Stunden. Mit dem zunehmenden materiellen Wohlstand stieg zugleich auch die Lebenszufriedenheit der Menschen.

Zahlreiche Studien belegen zudem, dass reichere Menschen glücklicher sind als ärmere. So schätzen sich in Europa fast 90 % des reichsten Viertels der Bevölkerung als „sehr oder ziemlich glücklich“ ein. Auch sind Bewohner\_innen reicherer Länder tendenziell glücklicher als Menschen, die in ärmeren Ländern wohnen.

Wirtschaftliches Wachstum ist folglich eine Voraussetzung für die Steigerung von Wohlstand und die Lebensqualität der Menschen den gesamten Sozialstaat zu finanzieren.

## Macht Wachstum wirklich glücklich?

Unzählige Studien belegen mittlerweile: Mehr haben heißt nicht auch gleich besser leben! Nicht nur das Einkommen beeinflusst die Zufriedenheit der Bevölkerung, sondern auch andere Faktoren z. B. wie **Gesundheit, ein gesicherter Arbeitsplatz, eine intakte Umwelt und soziale Beziehungen**. Auch wenn bis zu einem bestimmten Punkt ein Zusammenhang zwischen dem materiellen Reichtum und dem Wohlbefinden der Menschen besteht, so lässt sich dieses **nicht unbegrenzt** steigern.

Ab einem jährlichen Einkommen von 13.900 steigt das Wohlbefinden nicht mehr so stark, wenn das Einkommen steigt. Das bedeutet: verdient eine Person weniger als 13.900 -im Jahr, gibt es viele Dinge, auf die sie verzichten muss und die das Leben einfacher machen (z.B. eine Waschmaschine). Oberhalb dieser Einkommensschwelle kann sich die Person zwar mehr Dinge leisten, diese müssen sie aber nicht automatisch zufriedener machen.

In Deutschland z.B. ist das BIP in den vergangenen 30 Jahren auf ein Vielfaches gestiegen, doch das Niveau der **Lebenszufriedenheit ist unverändert geblieben**.

Hinzu kommt, dass **negative Ereignisse** wie beispielsweise ein Autounfall (Arztbesuche, Autoreparatur), Umweltzerstörung (Schutzmaßnahmen gegen Umweltkatastrophen), Kriege (Wiederaufbau, Waffenhandel) und andere Katastrophen das BIP steigern. Die Lebensqualität der Menschen steigt dadurch jedoch mit Sicherheit nicht.

Anstatt ständig neuen Reichtum zu schaffen, wäre es demnach sinnvoller uns die Frage zu stellen: Was brauche ich wirklich für ein gutes, glückliches Leben?

### Quellen:

H. Krämer: *Wen beglückt das BIP?*, in: Friedrich-Ebert-Stiftung: *WISO direkt. Analysen und Konzepte zur Wirtschafts- und Sozialpolitik*, 12/2009;  
K. Pickett, R. Wilkinson: *Gleichheit ist Glück. Warum gerechte Gesellschaften für alle besser sind*, Berlin 2010; M. Schmelzer, A. Passadakis: *Postwachstum*, Hamburg 2011;

K.H. Paqué: *Warum Wachstum? Sechs Gründe für eine gute Sache*, Berlin 2012;

M. Miegel: *Exit – Wohlstand ohne Wachstum*, Berlin 2010;

Tim Jackson: *Wohlstand ohne Wachstum* 2011,

J.Grimm: *Ergebnisse der Glücksforschung als Leitfaden für politisches Handeln?* 2006.